

Gedichte

Peter Gschwend



unfreiwillige Pause

so hallen neue Geschichten
unerzählt durch die Synapsen
dreschflegeln durch die Nächte
verdrehwinden den Verstand
wie eine duftschwangere Braut

dieweil
die Zeit stehtickt

carte blanche

gestern
aus dem Hut gezaubert
umgedreht und gewendet
hin und her geschoben
interpretiert
ausgeteilt
entglitten
gefaltet
gegens Licht gehalten
gezinkt
abgelehnt
neu erfunden
frohe Stunden

vielleicht

bist auf dem Dach, am See oder am Arbeiten,
so oder so
sende ich Dir ein Stück vom blauen Himmel
als Band
für ums den Hals
oder um Herz
oder ins Fenster
wo der Wind der noch kühle Wind es flattern lässt
und den Himmel teilt
wie er will

so oder so

so sind die Tage

alles ist offen
wie der blassblaue Himmel
über Timbuktu
oder überall
im Herzen unverbauter Seelen
ungetrübter Spurlosigkeit

befreit vom Wort
befreit von der Tat
befreit von aller Widersprüche
in sorgloser Ahnung
immerhin ...

dieweil ...
keiner schreit
noch schreitet
im Augenblick

da

ich bin da
obschon ich nicht da bin
denn da sein heisst
da sein und da nicht sein

in der Mitte die Entscheidung

da oder da zu sein
oder gar nicht da zu sein
so ist das dasein
eben da sein
und anderswo nicht
obschon ich nicht da bin
da wo man mich vermutet
nicht da wo ich war
noch da wo ich sein werde
denn da ist längst vorbei
im dasein

da... da

im Gehen

war es nicht ein schöner Augenblick
etwas leichter die Stiege hinunter
und...

kein Wort
missfällt im Augenblick
dieweil die Stufen
unter den Schuhen
knarren

eh die Blätter welken

Du

sollst wissen dass
manchmal
irgendwer
irgendwo
das Gleiche Denkt
und genauso
fühlt
und leidet
am Jammer
der Welt

oder Freuden teilt

und dem Alltag entzieht
über den GedankenHorizont
hinweg
ins unfassbare Blau

MiAu

Praxis

wenn einer
oder eine
eine Praxis eröffnet
hat er
oder sie
meist schon
Praxis
eine gewisse Zeit
oder mehrere Jahre
oder Fälle im Kopf

und dann geht es in die Praxis
wie das Leben in die Jahre
aber wir werden sehen
in der Praxis

empfindliche Tage

es ist manchmal wirklich kalt
drinnen
draussen
oder zwischendurch
dann trifft
ein Bild
schutzlos
eh es
den Blick schon abgewandt
in den Papierkorb fliegt
wo's
zerknüllt zerknüllt
. . . manchmal noch einmal raschelt
wie eine verirrte Maus

dieweil
draussen
der Milan Kreise zieht

wenn du die Koffer packst: bedenke

du musst sie tragen
und irgendwann
wirst du sie wieder auspacken
es sei denn ...
sie kommen nie an
oder werden gestohlen
oder du setzt dich darauf
um Letzteres zu verhindern
Ersteres gar nie zuzulassen

Schreibst du sie mit der neuen Adresse an?
oder mit der alten?

oder mit beiden?
in der Hoffnung man werde dich finden
wenn die Koffer verloren gehen

wirst Du sie stehen lassen
damit Du sie nicht verlierst
und der Ungewissheit ausweichen
ob sie wiederkommen
schwer oder leer

mich musst Du nicht fragen,
ich packe ohnehin ohne zu denken
ich denke ohne zu packen

um nichts zu verlieren

Montag

grauer Montag
nur wer genau hinsieht
erkennt den Unterschied im Grau
am Horizont und irgendwo
und achtet auf die Stille
in den restlichen Blättern
und das Licht
das hin und her flackert
zwischen allen Dingen
nur
derKamin, da drüben
schmeichelt Dunstflecken
in das Uferlose

blasse Kühle
beschleicht die Knochen
die noch nicht angekommen sind

Freitag

Frei Tag?
noch dies und das
jenes auch und dann ...
Pläne
nicht an den Wänden
im Kopf
knisternd
raschelnd
tuschelnd

Gedanken aalen
eh die Wirklichkeit wirkt
die Uhr vorgerückt
die Pläne weichen

Herbst

eilig suchen wir nach Wärme
da und dort
und verharren
Augenblicke lang
in Vorwinterstarre

Brausetabletten
Schnupftücher
ab und zu
etwas Süßes
oder ein flüchtiger Traum
voller Küsse
rascheln durch die Nacht
dier weiss getüncht
vor sich hin fröstelt
dieweil
manchmal etwas Warmes
durch die Gedanken huscht
und eine Weile baumelt

unverletzlich

einen Augenblick lang
lullt
zuckersüß
selbst gemachtes Glück
ein

November

heute Morgen ist die Welt ohne Horizont
so bleibt
die Nähe
die zu begreifen
auch nicht einfach ist

Erinnerung

und wie es ist
im Schatten aller Gegenwart
schiebt sich die Vergangenheit
warmschwüle Erinnerung
an einen Abend oder zwei
rastloser Wanderungen
den Düften entlang
an das Ende der Welt
und zurück

... gefüllt mit gefundenem Bühnenbild
erfundenem Text ...

so theatralisch
dass der Mond sich
schamvoll in den Wolken versteckt
erinnerbar
erinnerbar

Jahresende

nun geht das Jahr zu Ende
nein, es kommt nicht zu Ende, es geht
und wie jedes Jahr
geht es voraus
und wir?
hintenan
tappen schuldig verlegen
und wie jedes Jahr stolpern wir ins neue
mit dem Blick in die Weite
wie die erste Karte im Tarot

nur
jeder ist anders
er stolpert anders,
er tappt anders
und er ist anders verlegen

so bleiben wir eine Weile allein
müssen uns aushalten
bis das Jahr zu Ende geht

Salut 2006

hinschauen und dabei
nichts aus der Sicht verlieren

den grauen Alltag geniessen
und dabei die Farbigkeit erfahren

im Unabänderlichen
das Veränderbare sehen

um die Ecke gucken
dabei sich selber erkennen

solche und andere Kunst-Stücke
mögen sie gelingen

vielleicht

stirbt es ich in einem Rosenblätterbett leichter
als auf der Schwelle zu nichts
oder Gott
und die Laken weiss
die festzuhalten ohnehin
nur eine andere Art des Stummseins ist

- vorweggenommen -

vielleicht
wird der Flügelschlag belanglos
vor dem Ich-Sein
das alles aufnimmt was es war
um endgültig
abzuheben
mit dem letzten Atemzug
und dem Aushauchen
des überdrüssig gewordenen Rests

vor dem See der Stille
die alles entrückt
alles ent-drückt
und ruht

vielleicht
entfernt sich der Lärm
hinaus